

Stöckelschuhchen, in die Temperament wie Elektrizität gerutscht ist, scheinen Funken aus dem Boden zu stoßen. Es gibt nichts Süßeres, als die süßen Mädels, die Reznicek gezeichnet hat. Er kannte sie in- und auswendig und wußte auch um ihre Kleidung und die Unterkleidung Bescheid. 1900 gehörten ja noch das Frou-frou, das Klirren der Ketten und Armbänder sowie das Rauschen der Jupons zum Begriff Frau. Wie Beckenschlag und zarter Trommelwirbel war es, wenn eine Frau ihre Ketten klirren

und ihre Unterröcke (übrigens wirklich eine Mehrzahl) knistern ließ. Heute, wo die „Verpackung“ unserer lieben Damen so glatt und einfach, so trikotmäsig und sachlich geworden ist, kann man sich nur schwer noch vorstellen, welch einen Reiz das An- und Auskleiden, das Entblättern der Frucht Weib ehemals für den Mann hatte. Reznicek hatte die verliebte Lust an Stoffen und Spitzen, wie sie sonst nur das weibliche Geschlecht besitzt. Die Röcke waren damals weit und unten glockig geschnitten. Das



Negerbegeisterung vor dem Kriege

Süßes Tête-à-tête

„Wieviel Kaninchen hast du heute schon gegessen, mein süßer Schneek?“